

Startseite > Bad Iburg

Mit offenem Bruch und Lungenentzündung

Im Schlachthof Bad Iburg gab es gutes Geld für kranke Kühe

Von Dr. Stefanie Adomeit | 23.01.2023, 16:49 Uhr | 2 Leserkommentare



Die angeklagten Tierärzte waren nur selten beim Abladen der Rinder dabei, obwohl sie die Tiere hätten untersuchen müssen.

FOTO: SOKO TIERSCHUTZ

Am dritten Verhandlungstag im Prozess gegen die Tierärzte, die Tierschutz und Fleisch im Bad Iburger Schlachthof überprüfen sollten, kamen am Montag schreckliche Details ans Licht. Unter anderem als Zeuge geladen: Der Bio-Landwirt aus dem Münsterland, der ein mit dem Vorschlaghammer getötetes Rind in den Schlachthof brachte.

Deutlich ist auf den Videoaufnahmen von 2018 zu hören, dass er den Mitarbeitern mitteilt, er habe seinem Rind den Schädel mit dem Vorschlaghammer eingeschlagen. „Ist das ein Problem. Fällt das hinterher auf?“, fragt er dann und, wie er jetzt vor Gericht bestätigt, mit Blick auf die Verwertung des Fleisches.



Jetzt abonnieren: **Sparflamme**

Die Energiekrise hat weitreichende Folgen. Für jeden Einzelnen. Und für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Wir fassen für Sie die neuesten Entwicklungen zusammen, ordnen ein, analysieren und begleiten Sie mit Tipps, Service und Expertenrat durch die Krise.

E-Mail

Jetzt kostenlos abonnieren

Mit Klick auf den Button bestellen Sie den kostenlosen Newsletter. Mit der Bestellung stimmen Sie den [Datenschutzhinweisen](#) zu.

Schnell eine Achterschraube an den Hammer geschweifst

Da der Fall noch nicht verjährt ist, müsste der Bauer, fast 40 Jahre im Job, nichts sagen. Der Richter hat allerdings kaum Gelegenheit, dem Zeugen dies mitzuteilen, mischt sich doch ein Verteidiger in die Belehrung ein. Der Zeuge aber will

sprechen, den Fall erklären: „Ich bin mir keiner Schuld bewusst. Das war ein Notfall.“



Die angeklagten Tierärzte (links und rechts) waren als amtliche Veterinäre mit 19 Stunden Arbeitszeit pro Woche beim Landkreis Osnabrück angestellt. FOTO: ANDRE HAVERGO

Er habe an einem Donnerstag eine offene Fraktur bei dem Rind festgestellt und keinen Tierarzt erreicht, der das Tier hätte erlösen können. Deshalb habe er in Ermangelung eines Bolzenschussgeräts schnell eine vier Zentimeter lange Achterschraube auf einen Hammer geschweißt, um das Tier zu betäuben, und ihm danach die Kehle durchgeschnitten.

Auf Verwertung des toten Tiers gehofft

Mit der Anlieferung im Schlachthof habe er die Hoffnung auf einer Verwertung der Kuh verbunden. Gesetzlich ist der Weg in die Wurst allerdings bei tot ankommenden oder schwer kranken Tieren tabu.

”

„Ob das Tier verwertet wurde, entzieht sich meiner Verantwortung.“

Öko-Landwirt vor Gericht

Da er nur drei- oder viermal im Jahr Tiere nach Iburg gebracht habe, wisse er nicht, ob Tierärzte beim Abladen dabei waren. Und doch, ein bisschen schlechtes Gewissen habe er schon.

LESEN SIE AUCH

Kontrollsystem hat versagt

Horror-Schlachthof in Bad Iburg: Tierärzte wollen Strafbefehl nicht akzeptieren



Fleisch gegessen? Das bleibt offen

Tote Tiere in Bad Iburg schein geschlachtet? „Wir wollten nur die Haut“



„Stets bemüht“: Eine Einordnung

Schlachthof Bad Iburg: Wie Angeklagte und Verteidiger die Grausamkeiten begründen



Wegen 58-facher Tierquälerei

Bewährungsstrafe für Ex-Chef des Bad Iburger Horror-Schlachthofs



Die Frage, ob der Einsatz des Schraubenhammers am Kopf des Tiers – im Vergleich zum Bolzen – für den Tierarzt bei der Fleischbeschau erkennbar war, bejahte eine Gutachterin des Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves). Der Hintergrund: Schraube und Bolzen hätten unterschiedliche Durchmesser.



▶ 🔊 00:56



Kühe mit chronischer Lungenentzündung

Nächster Zeuge ist ein Viehhändler, vormals Kunde eines anderen Schlachthofs im Südkreis, bevor er nach Iburg wechselte. Etwa ab 2017 habe er seine Rinder dorthin gebracht, vor allem solche, die der bisherige Schlachtbetrieb gar nicht oder zu einem sehr geringen Preis angenommen hätte.

”

„In Bad Iburg ging das reibungslos. Ich bekam zwei Euro pro Kilo.“

Viehhändler

Bei dem früheren Schlachtbetrieb hätte er hingegen nur die Hälfte bekommen. Deshalb habe er abgemagerte Kühe unter 200 Kilo, nur wenige von ihnen Milchkühe, nach Iburg gebracht. Viele von ihnen hätte eine chronische Lungenentzündung gehabt, „da war klar, dass sie das Klassenziel nie erreichen würden“. Und der Iburger Schlachtbetrieb sei eben auf leichtere Tiere spezialisiert gewesen. Die angeklagte Tierärztin habe er dort öfter gesehen, er sei allerdings aus gesundheitlichen Gründen nie beim Abladen dabei gewesen. Ob sie die Tiere untersuchte, wisse er deshalb nicht.



Der Schlachthof am Bad Iburger Kreienbrink ist seit Ende 2018 geschlossen. FOTO: MICHAEL GRÜNDEL

Eine frühere Teilzeitkraft im Schlachthof erklärte, die Tierärzte vor allem im „Doktorbereich“ gesehen zu haben, wie der 43-Jährige über eine Dolmetscherin mitteilte. Den Genusstauglichkeitsstempel, der Fleisch für den menschlichen Verzehr freigibt, habe er mit einem Stempelkissen „in einem Regal“ gesehen. Er habe darauf Zugriff gehabt, den Stempel aber nicht benutzen dürfen. Eine Ausbildung habe er nicht, sei aber in einem anderen Schlachthof im islamischen Schächten angelernt worden.

Kuh im Hänger lag im Sterben

Aufschlussreich waren am Mittwoch auch die Aussagen der Gutachterin, Tierärztin beim Laves. [Die von der Tierrechtsorganisation Soko Tierschutz im Sommer 2018 heimlich gedrehten Videoaufnahmen zeigten innerhalb von fünf Wochen 280 „auffällige“ Tiere](#), berichtete sie.

Unübersehbar seien die eingespielten Abläufe beim Abladen – auch der liegenden Tiere per Seilwinde. Der Zustand lahmer, kranker und festliegender Tiere habe die Tierärzte nicht interessiert, „in keinem Fall“.

Beide Veterinäre seien identifizierbar. So habe der Tierarzt die Anlieferung einer rotbunten Kuh begleitet, der Schaum aus dem Maul troff. Ebenso die einer schwarzbunten, liegenden Kuh, die offensichtlich kaum noch atmete und im Sterben lag. Diese sei per Bolzenschuss betäubt worden und habe darauf reagiert: Sie lebte also zuvor. Es spreche vieles dafür, dass die Kuh schon transportunfähig auf die Ladefläche bugsiert worden sei, meinte die Gutachterin:

”

„Der Tierarzt hätte beide Tiere untersuchen müssen. Das ist nicht geschehen.“

Gutachterin des Laves

Ein Rind mit offenem Bruch sei mit Schlägen und Tritten in den Schlachthof getrieben worden. „Die Fraktur hätte auf jeden Fall bei der Fleischuntersuchung auffallen müssen.“ Ob das Fleisch der Tiere verwertet wurde, könne sie nicht sagen, antwortete die Expertin dem Verteidiger des Tierarztes. Der Richter wusste mehr: „Die Kuh ist als geschlachtet gemeldet worden.“



Ohne Betäubung wurde diese verletzte Kuh an einer sich verengenden Eisenkette in den Schlachthof gezogen. FOTO: SOKO TIERSCHUTZ

Ähnliche Beobachtungen machte die Gutachterin bei Sichtung der Videos mit der Tierärztin: Einem festliegenden Bullen sei die Kette ans Bein gelegt worden. „Dann gingen alle weg. Der Bulle blieb allein zurück.“ Erst später sei er betäubt und in den Schlachthof gezogen – ohne untersucht worden zu sein. Am 11. September 2018 seien zwei liegende Tiere gebracht worden, die vergeblich versuchten, aufzustehen. Kommentar der Tierärztin im Video:

”

„Die könnten vielleicht stehen, nur auf diesem Boden nicht.“

Angeklagte Tierärztin im Video

Dass ihm eine Kuh mit fast abgerissener Klaue hätte auffallen müssen, stritt der Angeklagte ab: „Die werden

abgetrennt und weggeworfen.“ Widerspruch von der Gutachterin: „Das muss alles beim Tier bleiben, auch eine zerhäckselte Klaue, und es hätte gemeldet werden müssen. Dafür gibt es die Untersuchungen.“

Fast ein Viertel war krank oder verletzt

„Sie können aber nicht ausschließen, dass die Tiere nicht verwertet, sondern weggeworfen wurden“, insistierte der Verteidiger des Tierarztes. Nein, das könne sie nicht, sagte die Gutachterin. Eine Entsorgung sei aber unwahrscheinlich, weil die Ohrmarke nicht notiert wurde. Von 521 Tieren, die zur Dienstzeit des Tierarztes angeliefert wurden, waren nach Sichtung der Videos 140 krank oder verletzt. Bei der Tierärztin lag die Quote bei 85 von 482. Ist das viel - oder wenig? Die Frage blieb unbeantwortet.

LESEN SIE AUCH

Kein Mitleid, keine Reue

Amtsgericht Bad Iburg verurteilt Unternehmer wegen Tierquälerei



Insgesamt rund 100 Verfahren

Bad Iburger Skandal-Schlachthof: Verdächtiger wollte Zerlegebetrieb gründen



Tieren erhebliche Qualen zugefügt

Weiterer Fahrer im Schlachthof-Skandal von Bad Iburg verurteilt



Neuer Tierschutzskandal in Niedersachsen?

Videos veröffentlicht: Kühe per Seil auf Anhänger gezogen



Fazit der Expertin zur Betäubung kranker und verletzter Tiere: „Waren Tierärzte anwesend, wurden festliegende Tiere betäubt.“ In Abwesenheit der Tierärzte hätten die Mitarbeiter - an den selben Tagen - Tiere bei vollem Bewusstsein an der sich verengenden Beinkette in den Schlachthof gezogen, sie geschlagen und getreten. Dass diese Tiere erheblich gelitten hätten: unstrittig.

Staatsanwalt hat wenig Fragen

Erstaunlich blass erscheint in diesem Prozess der Staatsanwalt Er ist selten und dann zumeist mit Fragen zu

hören, die die Zeugen bereits beantwortet haben. Fragen kommen zu 95 Prozent vom Richter, der dafür hartnäckig am Thema bleibt.

In der Anklage der Tierärzte kristallisiert sich eine entscheidende Frage heraus: Kommt es den Veterinären zupass, dass sie ihren Job nur zum Teil verrichteten und oft auf die Lebendschau verzichteten? Weil sie in den meisten Fällen bei der Anlieferung der Tiere nicht dabei waren, pocht ihre Verteidigung auf Nichtwissen der Tierquälerei als Schutz vor Strafe.